

## **Erfahrungsbericht Auslandssemester WiSe 2019/20**

### **Bewerbung**

Die Bewerbung für das Auslandsjahr 2019/20 an der University of Electro-Communication (UEC) in Tokio (Chofu), Japan war relativ umfangreich.

Für die Aufnahme an dem Studienprogramm war ein Englischlevel von C1 erforderlich. Um ein Zertifikat dafür zu erhalten, habe ich an der TOEFL Prüfung teilgenommen. Diese hat circa 200 Euro gekostet. Im Nachhinein bin ich mir nicht sicher, ob es notwendig war diesen zu absolvieren, oder ob es auch anders möglich gewesen wäre mein Englisch Sprachlevel nachzuweisen. Jedoch hat mein Auslandsberater, Professor Breiter, mir nicht empfohlen dies an der Uni zu tun.

Außerdem war, wie bei jedem Auslandsaufenthalt, ein Motivationsschreiben von 1-2 Seiten notwendig. Dies sollten wir auf Englisch schreiben.

Des weiteren musste ich zwei Motivationsvideos an die Universität in Japan schicken. Das erste Video erklärt, warum ich am JUSST Programm teilnehmen möchte und das Zweite, warum ich speziell nach Japan möchte.

Als letztes musste ich verschiedene ärztliche Untersuchungen abschließen und die Ergebnisse mit der UEC teilen. Diese beinhalteten unter anderem Blutwerte, Urinprobe, Sehstärke und Röntgen von der Brust. Das Röntgenbild der Brust muss selber gezahlt werden (ca 50-100 Euro).

Über das JUSST Programm ist gut zu wissen, dass man monatlich Geld erhält, was die dortigen Lebenskosten knapp abdeckt. Dies bedeutet, dass größere Reisen auf eigene Kosten gemacht werden müssen.

### **Organisation**

Ein großer Pluspunkt des JUSST Programm der Uni Bremen und der UEC war die Organisation. Von der Uni Bremen, sowie von der UEC, standen mir stets Ansprechpartner zur Verfügung und so konnte mein Auslandsaufenthalt reibungslos verlaufen.

Vor dem Abflug hatte ich ein persönliches Gespräch mit Professor Breiter, wo ich auch den anderen Studierenden kennengelernt habe, der mit mir nach Japan geflogen ist. Professor Breiter hat uns mit der Bewerbung sehr geholfen, zum Beispiel hat er das Übersenden der Dokumente an die UEC übernommen.

Obwohl der Aufenthalt als Auslandsjahr geplant war, habe ich mich nach einem Semester aus persönlichen Gründen entschlossen, dass ich nach Deutschland zurückkehren wollte. Dies hat

ebenfalls reibungslos geklappt. Die Universität in Japan hat mich bei meiner Entscheidung sehr unterstützt.

## **Ankunft und Unterkunft**

Bei der Ankunft wurden wir von „Senior Students“ abgeholt. Dies hat relativ gut geklappt. Die „Senior Students“ sind ebenfalls internationale Austauschstudierende, die seit einem Semester dort waren. Sie haben uns zu einem Restaurant gebracht, damit wir nach dem langen Flug etwas essen konnten. Wir konnten uns ein wenig austauschen und so schon den ersten Anschluss an unsere Kommilitonen finden.

Angekommen an den Wohnheimen hat uns ein großer Schrecken überrascht. Die Wohnblöcke sind aufgeteilt in lokale Studierende und internationale Studierende. Das heißt, wir waren im International House. Dies bedeutet, dass wir leider in den Wohnheimen keinen Kontakt zu den Studierenden aus Japan hatten.

Online lassen sich keine Bilder über den Zustand der Wohnräume des Hauses finden. Mein Einzelzimmer war insgesamt 9 m<sup>2</sup> groß. Außerdem waren die Wände teilweise sehr dreckig, das Mobiliar war älter und sehr abgenutzt. Nachdem man sich daran gewöhnt hatte, war es in Ordnung. Man hat auf seinen 9 m<sup>2</sup> alles, was man braucht. Es gab eine kleine Küchenzeile, einen kleinen Kühlschrank und ein kleines Badezimmer. Das Badezimmer erinnert an das, in einem Wohnmobil.

Wichtig über das Wohnheim zu wissen, ist dass es nicht gestattet ist Besuch auf dem Zimmer zu empfangen. Um Freunde einzuladen, gibt es im Erdgeschoss eine Lobby, wo man sich zusammensetzen kann. Allerdings durfte dort, als ich da war, nicht gegessen und getrunken werden.

## **Universität**

Der große Vorteil der Unterkunft ist, dass es relativ günstig ist, im Vergleich zum Rest von anderen Wohnräumen. Außerdem ist man schnell an den Unterrichtsräumen.

Der Unterricht war ziemlich zeitaufwendig. Hauptsächlich verbringt man seine Zeit an der Uni mit dem Japanischkurs, der auf unterschiedlichen Niveaus angeboten wird. Ich hatte vier Mal in der Woche, insgesamt 14 Stunden pro Woche Unterricht. Hinzu kommen tägliche Hausaufgaben und tägliche Tests, die in die Endnote hineinfließen. Unabhängig davon hatten wir noch zwei richtige Klausuren und eine Abschlusspräsentation.

Auch wenn die Kurse sehr aufwendig waren, waren die Lehrer sehr hilfsbereit. Die Lehrer haben dem Unterricht eine familiäre Atmosphäre verliehen. Die Schüler-Lehrer Beziehung war ganz anders, als aus Deutschland bekannt.

Ungewohnt für deutsche Studierende, es herrscht Anwesenheitspflicht, die auch überprüft wird.

Zusätzlich zu den Unterrichtskursen, die relevant für Informatik sind und dem Japansichkurs, musste ein Lab gewählt werden, in dem man aktiv forscht. Dort gab es ebenfalls eine sehr schöne Atmosphäre, wo man seinen eigenen Schreibtisch hatte mit Computer.

### **Freizeitgestaltung**

Rückblickend hatte man nicht viel Freizeit. Die freie Zeit, die man hatte, hat sich relativ schnell erledigt, wenn man alle Japanisch-Hausaufgaben erledigt hat und im Lab geforscht hat.

Während der Ferien gab jedoch die Möglichkeit auch für mehrere Tage wegzufahren. Dadurch, dass man im International House gelebt hat und mit internationalen Studierenden studiert hat, konnte man relativ leicht Anschluss finden und so seine Freizeit gestalten.

Dennoch haben sich innerhalb des international House Gruppen gebildet, die eine Sprache sprechen. Teilweise war es schwierig Studierende kennenzulernen, die aus anderen Ländern kommen.

### **Anrechnung der Kurse**

Die Umrechnung der CP der UEC zu CP der Uni Bremen war von Anfang an nicht ganz geklärt. Hier hat sich nach meinem Aufenthalt gezeigt, dass die CPs 1:1 übertragen wurden, was dem Workload an der UEC nicht entspricht, meiner Meinung nach. Dies ist ein Punkt, den die Universität Bremen für künftige Austausche beachten sollte.

### **Fazit**

Alles in allem, ist es schwer an das japanische Leben Anschluss zu finden, wenn man speziell danach sucht, die Sprache aber nicht oder gebrochen spricht. Man kann jedoch das japanische Leben von Außen beobachten und mit seinen international Mitstudierenden. Sodass man das Essen, das Trinken und die Kultur sehen kann. Allein aus diesen Gründen, war es die Reise wert. Auch wenn ich mir vor der Reise eigentlich mehr erhofft hatte.

